Diplomatisch: „Würden Sie mir bitte Ihr Portemonnaie auf 99 Jahre verpachten?"

Zeichnung: Bolo

schließlich nach den Bedürfnissen und Zweckmäßigkeiten der großen Kampfführung abzustecken.

In dem wechselvollen Geschehen, wie es der Kriegsverlauf an den Fronten, der Kriegseinsatz und die Kriegsopfer der Heimat mit sich bringen, den Blick für die größeren Dinge zu behalten, einen festen Wall der Gesinnung zu errichten, jeder Regung innerer Schwäche entschlossen mit den Argumenten des Glaubens an die unsterbliche Kraft unseres Volkes entgegenzutreten, das ist heute die Forderung an jeden Parteigenossen. Wo immer in dem großen Lebenskampf unserer Zeit harte Prüfungen an unser Volk herangetreten sind, hat die Partei ihren Mann gestanden in einer Art, die über jedes lobende Wort erhaben ist. Das wissen nicht nur wir, das weiß die ganze Nation, und das weiß auch der Feind. Deshalb haßt er gerade uns Parteigenossen: weil wir das Stahlgerippe sind des Volkes, das er vernichten will. Wir freilich halten es auch hier wie in der einzigen inneren Kampfzeit: die Haßgesänge der Feinde unseres Volkes erfüllen uns mit Befriedigung und Zuversicht; sie sind uns ein sicheres Zeichen dafür, daß wir unserer Aufgabe gerecht werden. Sie mahnen uns aber auch immer wieder, daß wir als Parteigenossen zu solcher Zeit kein Recht besitzen, uns von den Geschehnissen treiben zu lassen, sondern daß wir es sind, die diesen Kampf zu führen haben, ganz gleich, an welchem Platz wir stehen.

Wir haben uns unserem Volk verschworen, als wir Parteigenossen wurden. Wir wissen, daß in diesen Jahren das deutsche Schicksal entschieden wird; wir erkennen dazu mit jenem weiten Blick, den uns der Führer eröffnet hat, die große, stolze und glückliche Zukunft des nationalsozialistischen Volksstaates, dessen letzten Durchbruch wir erkämpfen. Alles, was wir bisher taten, tritt zurück gegenüber der Forderung, vor die wir uns heute gestellt sehen. Der dramatische Höhepunkt unseres Deutschland gewidmeten Lebens ist in diesem größten Ringen der deutschen Geschichte erreicht worden. Niemals vordem war und niemals nachher wiegt unsere Tat, unser Glaube, unsere Gesinnung so viel wie heute! Dieses Bewußtsein macht uns stark und unüberwindlich. Später wird uns die Erinnerung daran mit dem größten inneren Glück erfüllen: mit der Gewißheit, im großen Wagen und Wägen als Parteigenosse, als Vorkämpfer des Reiches, als Führer im Volke bestanden zu haben.

Neue deutsch-bulgarische Rechtsverträge

Berlin, 28. August

Im Auswärtigen Amt sind in Anwesenheit des bulgarischen Justizministers Dr. Partoff und des Reichsministers der Justiz Dr. Thierack ein deutsch-bulgarischer Auslieferungsvertrag und ein Vertrag über Rechtsschutz und Rechtshilfe in Zivilsachen unterzeichnet worden. Die neuen Rechtsverträge sind im Geist der deutsch-bulgarischen Freundschaft zustande gekommen und werden die gute Zusammenarbeit der deutschen und bulgarischen Rechtspflege noch enger gestalten. Daß es möglich war, diese Verträge während des Krieges auszuarbeiten und abzuschließen, ist ein Zeichen der Zuversicht, mit der die Regierungen beider Staaten den Aufbau des neuen Europas betrachten.

Deutsche Luftabwehr überall gleich stark

Der Angriff auf Nürnberg brachte eine neue Erkenntnis für England

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 28. August

Nach einer mehrtägigen Pause, die zweifellos zum Teil ihre Erklärung in den letzten erheblichen Flugzeugeinbußen über Berlin findet, haben unsere Feinde ihre Bombenoffensive mit einem schweren Angriff gegen die Kultur- und Baudenkmäler der alten Reichsstadt Nürnberg fortgesetzt. Wenn sie dabei der Meinung gewesen sein mögen, über diesem kaum als militärisch wichtig zu bezeichnenden Zielgebiet schwächere Luftverteidigungskräfte anzutreffen als über der Reichshauptstadt, dann mußten sie eine neue schmerzliche Enttäuschung erleben: Die neuorganisierte und systematisch verstärkte deutsche Luftabwehr bewies in dieser Nacht, daß ihre Schlagkraft in allen Gauen des Reiches vollkommen gleichmäßig gesteigert worden ist und daß fortan die englisch-amerikanischen Terrorattionen unseren Gegnern überall sehr teuer zu stehen kommen dürften. Schon nach den ersten, vorläufigen Feststellungen wenige Stunden nach dem Angriff ergibt sich, daß das Unternehmen gegen Nürnberg die Briten erneut mindestens 60 ihrer schweren Bombenflugzeuge gekostet hat. Damit wird auch die Londoner Erklärung hinfällig, daß die weit über dem bisherigen Durchschnitt liegende Berliner Abschußzahl nur infolge stärkster Nachtjägermassierungen rings um die Reichshauptstadt möglich gewesen sei.

Wie wenig die Verstärkung unserer Luftstreitkräfte in der Heimat auf Kosten anderer Fronten erfolgt ist, haben die letzten 24 Stunden des Luftkrieges außerordentlich eindrucksvoll belegt. Von nahezu allen Kampfabschnitten liegen bemerkenswerte Erfolgsberichte vor, die eine hohe Aktivität unserer zahlreichen Kampf- und Jagdgeschwader bezeugen. So verloren Engländer und Amerikaner bei zahlenmäßig schwächeren Vorstößen in die besetzten Westgebiete im Laufe des 27. August nicht weniger als 15 Maschinen, darunter mehrere viermotorige Flugzeuge. Zur gleichen Zeit wurden über Süditalien — das seit Beendigung des Sizilienfeldzuges zu einem der Brennpunkte des Luftkrieges geworden ist — erneut acht feindliche Flugzeuge abgeschossen. Diese erste unvollständige Bilanz der letzten 24 Stunden enthält damit bereits 83 Flugzeugverluste der Engländer und Amerikaner. Auch an der Ostfront waren unsere Jäger und Zerstörer wieder überaus erfolgreich: bei nur acht eigenen Verlusten wurden am 26. und 27. August allein in Luftkämpfen 104 sowjetische Flugzeuge abgeschossen. Durch die Erfolge unserer Flak und Zerstörungen am Boden dürfte sich diese Zahl ebenfalls noch weiter erhöhen.

Neue Ritterkreuzträger

Führerhauptquartier, 28. August

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an folgende Angehörige der ff-Panzer-Grenadierdivision „Totenkopf": ff-Sturmbannführer Ernst Häußler, Bataillonskommandeur; ff-Sturmbannführer Kurt Launer, Bataillonskommandeur; ff-Hauptsturmführer Ernst Dehmel, Abteilungsführer.

Ferner verlieh der Führer das Ritterkreuz an: Oberleutnant d. R. Wilhelm Glaser, Zugführer in einem Panzer-Grenadierregiment; Stabsfeldwebel Heinrich Schulze, Zugführer in einer Panzerabteilung; Feldwebel Jakob Weber, Halbzugführer in einer Panzerabteilung.

Den Heldentod starb im Osten der Ritterkreuzträger Oberleutnant Josef Lang, Kompanieführer in einem Pionierbataillon.

Die „Aurora"-Klasse

Berlin, 28. August

Der im Wehrmachtbericht als versenkt gemeldete Kreuzer der „Aurora"-Klasse gehört einer Serie moderner Kreuzer an, die in den Jahren 1934/36 gebaut und 1935/37 in Dienst gestellt wurden. Die Kriegsschiffe dieses Typs haben eine Wasserverdrängung von 5220 bis 5270 Tonnen und verfügen über eine Bestückung von sechs 15,2-Zentimeter-, acht 10,2-Zentimeter-, zwei 4,7-Zentimeter-Geschützen und acht Maschinengewehren sowie sechs Torpedorohren in Drillingstürmen. Zu ihrer Bewaffnung gehören ferner eine Flugzeugschleuder und ein Bordflugzeug. Ihre friedensmäßige Besatzung besteht aus 450 Mann.

Zu der gleichen Klasse gehörte auch der Kreuzer „Galatea", der am 9. Januar 1942 durch ein deutsches Unterseeboot vor Alexandrien versenkt wurde. Die „Aurora"-Klasse hat mit der neuesten Versenkung die Hälfte ihres Bestandes von vier Kreuzern verloren.

Kampf gegen feindliche Bomber

Rom, 28. August

Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: Unsere Sturmboote haben bei Operationen längs der calabrischen Küste im Laufe der letzten Tage neun feindliche Flugzeuge abgeschossen. Marineeinheiten vernichteten ein weiteres Flugzeug. Verbände des Gegners haben Sulmona, Catanzaro und einige Ortschaften Campaniens mit Bomben belegt, wobei sie in Salerno bedeutende Schäden verursachten. Italienische Jäger haben in harten Luftkämpfen sechs Flugzeuge zum Absturz gebracht, während deutsche Jäger sieben Feindmaschinen abschossen. Drei weitere Flugzeuge des Gegners sind nach Absturz durch Flaktreffer am Boden zerschellt.

Dank an den deutschen Bergmann

Der Reichsmarschall spricht seine besondere Anerkennung aus

Berlin, 28. August

Seit über 2 Jahren haben die Männer des Kohlenbergbaues zusätzliche Arbeit an Sonn- und Feiertagen geleistet, um den im Kriege immer mehr gestiegenen Kohlenbedarf zu decken. In den letzten Monaten hat jeder Bergmann über seine Sonntagspflichtschicht hinaus eine freiwillige Schicht verfahren und seinen Lohn für die Rüstung zur Verfügung gestellt. Diese freiwilligen Schichten erhielten aus den Kreisen des Bergbaues den Namen „Panzerschicht". Der Vorsitzer der Reichsvereinigung Kohle, Staatsrat Paul Pleiger, hat dem Reichsmarschall in diesen Tagen über die bisherigen Erfolge dieser zusätzlichen Arbeit im Bergbau Bericht erstattet. Reichsmarschall Göring hat daraufhin dem deutschen Bergmann in nachfolgender Verlautbarung seinen Dank für das bisher Geleistete ausgesprochen:

„Männer des deutschen Bergbaus! Unter Anspannung aller Kräfte habt ihr die Kohlenförderung in den letzten Jahren gesteigert. Durch euren Fleiß und eure Mühe konnte der wachsende Bedarf an Kohle, dem wichtigsten Grundstoff unserer Rüstungsindustrie, gedeckt werden. Obwohl euer Werktag besonders schwer ist, schwerer als der fast aller anderen Berufe, habt ihr zusätzlich Sonntagsarbeit geleistet. Darüber hinaus habt ihr noch freiwillig eine „Panzerschicht" verfahren, bei der ihr auf euren Lohn zugunsten der Herstellung von Waffen für die deutsche Wehrmacht verzichtet habt. Ihr habt damit der heldenhaft ringenden Front ein leuchtendes Beispiel von dem Einsatz und der Haltung der Heimat gegeben.

Für eure Anstrengungen und euren Opferwillen danke ich euch herzlich. Meine besondere Anerkennung gilt den Arbeitskameraden im luftbedrohten Westen, die trotz des brutalen Feindterrors ihre Pflicht unverzagt erfüllt und in ihrem Schaffenseifer nicht nachgelassen haben. Für die Zukunft unseres Volkes und Reiches habt ihr in gemeinsamer Anstrengung unter den harten Voraussetzungen des Krieges Leistungen vollbracht, die denen unserer tapferen Soldaten zu Lande, zu Wasser und in der Luft ebenbürtig sind."

Verwirrung im plutokratischen Lager

In den Gesprächen von Quebec „ist etwas schiefgegangen"

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 28. August

Das Bild der englisch-amerikanischen Presse am Wochenende läßt die Vermutung aufkommen, daß der gegen Deutschland eingeleitete Nervenkrieg zunächst im Nervensystem der Feinde selbst Verheerungen angerichtet hat. Die Zeitungen in London und Neuyork zerbrechen sich die Köpfe über rätselhafte Vorgänge im eigenen Lager und wissen nicht, was sie aus dem offiziellen „Verschwinden" Churchills, aus der kühlen Aufnahme des Quebecer Schlußkommuniques, aus der Ausbootung des USA.-Staatssekretärs Sumner Welles und der Ernennung Mountbattens zum Oberbefehlshaber in Südostasien machen sollen. Man fragt sich, wie sich „Daily Mail" aus Quebec melden läßt, allgemein: warum muß Churchill Roosevelt nach Washington folgen, um dort weitere Besprechungen zu führen? Warum eine ungeheuer nichtssagende Pressekonferenz, auf der keine der hochgespannten Erwartungen erfüllt wurde? Warum der plötzliche Nachdruck auf Pazifikoperationen, der erst zutage trat, als die Abberufung Litwinows bekanntgeworden war? Was bedeuten die schleierhaften Reisen Roosevelts mit ihrem wiederholten Kommen und Gehen. Warum fährt Churchill plötzlich fischen? Man vermutet, daß noch wichtige Fragen zwischen den beiden ungeklärt sind. Die Londoner „Daily Mail" zieht aus allen diesen Kennzeichen einer Verwirrung im angelsächsischen Kriegslager die Schlußfolgerung: „Sowohl in den USA. als auch in Großbritannien herrscht Enttäuschung und Verwirrung sowie das Gefühl, daß politisch in den Gesprächen von Quebec etwas schiefgegangen ist". Es fehlt nicht an Andeutungen, daß dieser Fehlschlag in Richtung Moskau zu suchen sei. Wenn man dieses Durcheinander von wilden Gerüchten und Kombinationen in der angelsächsischen Presse betrachtet, dann versteht man den Unwillen des USA.-Außenministers Hull, der den amerikanischen Journalisten den Vorwurf macht, daß sie zu sorglos mit Tatsachen umgingen, wodurch die Zusammenarbeit der USA. mit ihren Verbündeten gefährdet würde. „Es wäre der amerikanischen Regierung sehr nützlich", sagt Hull wörtlich, „wenn diese Leitartikler und Kommentatoren die ihnen zur Kenntnis gelangenden Tatsachen auf ihre Genauigkeit und die Möglichkeiten einer Irreführung prüfen würden, bevor sie ihre Arbeiten der Oeffentlichkeit übergeben". Damit wird von autoritativer amerikanischer Seite festgestellt, daß die Pfeile des Nervenkrieges zunächst einmal auf die heimtückischen Schützen zurückgeprallt sind.

Vom Führer empfangen

Berlin, 28. August

Der Führer empfing am Sonnabend in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den neuernannten Gesandten des unabhängigen Staates Kroatien in Berlin, Professor Dr. Stjepan Ratkovic, zur Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens sowie des Abberufungsschreibens seines Vorgängers.

In vier Minuten vier Jäger abgeschossen

Berlin, 28. August

Major Steinhoff, Träger des Eichenlaubes zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, befand sich am 25. August auf einem Uebungsflug in der Nähe von Foggia, um eine Messerschmitt-Maschine einzufliegen, als er mehrere feindliche Jagdfliegerschwärme bemerkte. In nur 10 und 15 Meter Höhe rasten die doppelrumpfigen Lightning-Jäger in Richtung Foggia dahin. Major Steinhoff stieß auf den am Schluß fliegenden Schwarm von 6 Maschinen herab, obgleich bereits leichte Flak feuerte. Mit wenigen Bordkanonenschüssen holte er die beiden zuletzt fliegenden Lightning brennend herunter. Nach seinen nächsten Schüssen brannten zwei weitere. Von ihnen stürzte die eine ab, die andere mußte in der Nähe des Flugplatzes notlanden. Damit hatte Major Steinhoff in der kurzen Zeit von 9.58 bis 10.02 Uhr, also in vier Minuten, vier Abschüsse und seinen 100. bis 103. Luftsieg erzielt. Eine fünfte Maschine blieb von diesem feindlichen Schwarm übrig. Sie entging nur deshalb dem Schicksal der anderen, weil die beiden verfolgenden deutschen Jäger ihre Munition verschossen hatten. Aus der notgelandeten Maschine wurde ein kanadischer Leutnant unverletzt gefangengenommen.

In 35 Tagen 1000 Sowjetpanzer vernichtet

Die Leistung der ff-Panzergrenadier-Division „Das Reich"

Berlin, 28. August

Wie der Wehrmachtbericht meldet, hat die im Rahmen eines ff-Panzerkorps eingesetzte ff-Panzergrenadier-Division „Das Reich" seit Beginn der Abwehrschlacht im Raum von Bjelgorod und Charkow innerhalb von 35 Tagen 1000 sowjetische Panzer abgeschossen. Diese Zahl vermittelt ein eindrucksvolles Bild vom gigantischen Ausmaß der Materialschlacht, die jetzt zwei Monaten mit unverminderter Heftigkeit im Osten tobt. Die ff-Panzergrenadier-Division „Das Reich" war seit Beginn der Kämpfe an allen Brennpunkten dieses Ringens eingesetzt.

1000 Panzer stellen eine ungeheure Kampfkraft dar, die den Verlauf einer Schlacht entscheidend beeinflussen kann. Ihr Stahl zerbarst bei Angriff und Abwehr im Feuer unserer Panzergrenadiere. Es waren auch englische Churchill-Panzer darunter. Genau so wie die schweren Sowjetpanzer vom Typ T 34 blieben sie nach der Begegnung mit den deutschen Angriffs- und Abwehrwaffen als rauchende Schrotthaufen auf dem Schlachtfelde liegen. An dieser glänzenden Leistung sind das Panzerregiment der Division mit rund 500, die Sturmgeschützabteilung bis zum Tage der Ritterkreuzverleihung an ihren Kommandeur mit rund 250 und die übrigen Verbände mit weiteren 250 Panzern beteiligt. Es ist hervorzuheben, daß die Mehrzahl der von den Grenadieren zur Strecke gebrachten Kampfwagen im Nahkampf außer Gefecht gesetzt wurde. Tag um Tag, seit Wochen, seit Monaten rollen unentwegt die feindlichen Panzerrudel, jedes einzelne zwischen 60 und 100 Kampfwagen zählend, gefolgt und begleitet von stürmender Infanterie, gegen die Stellung der Division. In elastischer Taktik und mit einer Haltung ohnegleichen fangen die ff-Grenadiere immer wieder die wuchtigen Stöße auf, dem stur anrennenden Gegner blutige Verluste zufügend. All diese wechselvollen Kämpfe vermochte die Division nicht zu schwächen, im Gegenteil: ihre Männer sind nur noch härter geworden.

Sowjets wollen Iran eingliedern

Drahtbericht unseres Vertreters

Ankara, 28. August

Wie aus Teheran bekannt wird, haben die sowjetischen Besatzungsbehörden sämtliche Fremden, die sich in der von ihnen besetzten Zone Irans aufhalten, zum Verlassen dieses Gebiets aufgefordert. Selbst dem technischen Personal der englischen und amerikanischen Besatzungstruppen ist es nicht mehr gestattet, sich dort aufzuhalten. Man darf annehmen, daß die Sowjets auf diese Weise alle Zeugen beseitigen wollen, um ungestört und unbeachtet die Bevölkerung in ihrem Sinne zu bearbeiten. Es wird weiter gemeldet, daß sich der politische Druck der Bolschewisten mehr und mehr verstärkt, offenbar mit dem Ziel, bei den bevorstehenden Parlamentswahlen eine Mehrheit ihrer Günstlinge zu erreichen, die dann nach dem bewährten baltischen Muster den „Wunsch" nach Eingliederung des Landes in die UdSSR. aussprechen sollen.

Kurznachrichten

Zu Generalen befördert. Durch Erlaß des Poglavnik sind acht kroatische Obersten zu Generalen befördert worden.

Alle religiösen Sekten in Rumänien verboten. Alle religiösen Sekten Rumäniens (Baptisten, Adventisten, Christliche Wissenschaftler usw.) wurden nach einem im Amtsblatt erschienenen Ministerratsentscheid verboten.

Geschichtswerk des japanischen Kaiserreichs. Die Abfassung eines neuen Geschichtswerkes des japanischen Kaiserreiches seit der Reichsgründung durch den Kaiser Jimmu Tenno bis zur Neuzeit wurde in einer Kabinettssitzung beschlossen.

Wieder ein Sowjetkino in Neuyork. Das wachsende Interesse der Nordamerikaner an der Sowjetunion hat es erforderlich gemacht, ein zweites großes Filmtheater in Neuyork ausschließlich für die Aufführung von Sowjetfilmen zu reservieren.

Rücktritt des bolivianischen Kabinetts. Reuter meldet aus La Paz den Rücktritt des gesamten bolivianischen Kabinetts. Man erwartet die Bildung einer Militärregierung.

USA.-Bomber bei Lissabon notgelandet. Auf dem Flugplatz von Portela bei Lissabon landete ein amerikanisches Bombenflugzeug vom Typ „Liberator", angeblich wegen Benzinmangels. Die 15 Mann starke Besatzung wurde interniert.

Brasilianisches Verkehrsflugzeug abgestürzt. Ein brasilianisches Verkehrsflugzeug der Linie Sao Paulo—Rio de Janeiro ist kurz vor Ankunft in der brasilianischen Hauptstadt abgestürzt. Von den 21 Insassen fanden 18 den Tod.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Sachsen, G. m. b. H., Dresden A 1, Wettinerstraße 18. Fernruf 25801 und 25241; Postscheckkonto Dresden 10175. Gauverlagsleiter: Hans Hermann. Hauptschriftleiter: Kurt Hellmeißen.

Der Freiheitskampf erscheint wöchentlich zwei morgens. Bezugspreis monatlich 2.40 RM (einschl. 41 Rpf Postzustellgebühr bzw. Trägerlohn) durch die Post derzeit 2.40 RM einschließlich 21 Rpf Zeitungsgeld (zuzüglich 42 Rpf Zustellungsgebühr). Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt besteht kein Entschädigungsanspruch. Z. Z. gilt Preisliste 12 gültig.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id417178867-19430829/2 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG